

## **Sprachassistentz Pune 2013/2014 – 10 bereichernde Monate gehen zu Ende**

Die indischen Tage sind glühend heiß, die saftig grüne, wild wuchernde Pflanzenwelt kämpft gegen die trockene Hitze an, wobei einige Pflanzen aus unerfindlichen Gründen sogar noch die Kraft aufbringen, bunte Blüten sprießen zu lassen, und auch die Punenser\_innen sehnen sich schon jetzt nach dem Erfrischung bringenden Monsun. Hier in Pune ist es mittlerweile Sommer. Das heißt für mich, dass die Tage meiner zweiten Halbzeit als DAAD-Sprachassistentin am *Department of Foreign Languages* der *University of Pune* gezählt sind und es Zeit ist, noch einmal inne zu halten und über meinen Stipendienaufenthalt zu reflektieren.

### **Das Leben in Pune – meinem zu Hause auf Zeit**

Meinen ersten Indienaufenthalt verlebte ich im Jahr 2011, damals verbrachte ich 5 Monate in Delhi, um dort ein Praktikum am *Department of Germanic and Romance Studies* der *University of Delhi* zu absolvieren. Wenn ich an meine ersten Eindrücke, die mir die damalige Ankunft in Indien beschert hat, zurückdenke, fällt mir das Folgende ein. *Indira Gandhi International Airport Delhi*: Da stand ich nun also – erleichtert, weil mein Gepäck glücklicherweise mit mir angekommen war und verloren, da ich auf einmal völlig auf mich allein gestellt weiter musste. Gefühlt hundert Taxifahrer mit Namensschildern in den Händen, einige mit Turban auf dem Kopf und andere mit Schnäuzer im Gesicht, blickten mich erwartungsvoll an, doch keiner hielt ein Schild mit meinem Namen hoch. Dabei sollte ich doch eigentlich abgeholt und in meine Unterkunft gebracht werden. Ungläubig drehte ich ein paar Runden, checkte die Schilder immer wieder ab, bevor sich Ratlosigkeit breit machte – für Panikgefühle war ich nach meinem 13-stündigen Flug einfach noch zu müde. Nachdem ich dann eine Weile so verloren dastand, kam er plötzlich auf mich zu: Mein Taxifahrer! Er war einfach circa eine Stunde zu spät dran. So machte ich also meine erste Bekanntschaft mit der zeitlichen Flexibilität vieler Inder\_innen. Bis zu meinem Hostel fuhren wir ungefähr 1,5 Stunden quer durch Delhi. Alles war sehr überwältigend und zugleich merkwürdig für mich. Ich weiß noch, dass ich vor Aufregung fast atemlos alle Bilder in mich aufzog, doch begreifen konnte ich in diesem Moment nur wenig. Ich sah unzählige, mit den prächtigsten Stoffen geschmückte Frauen, überall lagen indische Männer und Kinder entspannt im Schatten herum oder sie bauten irgendwelche Sachen mit den einfachsten Mitteln (z.B. Schüsseln als Werkzeug) auf. Ich erinnere mich außerdem an zahlreiche Futter suchende Hunde, entschieden zu dünne

Bettler\_innen und die verschiedensten Verkehrsmittel auf der Straße – an einer Ampel standen wir mit unserem strahlend weißen Taxi doch tatsächlich neben einem nicht ganz so sauberen Ochsenkarren. Dann empfand ich die Straßenszenen als extrem laut und chaotisch. Da waren das ständige Hupen, überall Stau, die surrenden Klimaanlageanlagen und die unterschiedlichsten Sprachen, ungewöhnlichen Geräusche sowie unbekanntes Gerüche, die von draußen in unser Taxi drangen.

Meine zweite Ankunft in Indien, nämlich jene im vergangenen Juli des Jahres 2013, gestaltete sich hingegen viel unspektakulärer als die erste. Entsprechend fühlte sich meine Rückkehr eher vertraut als aufreibend an. Ich freute mich schon im Voraus sehr über die Möglichkeit, noch einmal für eine längere Zeit als DAAD-Sprachassistentin in Indien leben zu dürfen. Es gab noch so vieles, was ich nicht gesehen oder verstanden hatte. Als es dann schließlich soweit war und ich nach Pune reiste, nahm ich sogar so etwas wie ein Gefühl des Nach-Hause-Kommens wahr. Jedoch merkte ich ziemlich bald, dass sich das Leben in Pune von dem in Delhi deutlich unterschied. Wie ich bereits in meinem Zwischenbericht festgestellt habe, ist Pune eine geeignete Stadt, um seinen Aufenthalt in Indien zu beginnen. Sie ist deshalb auch als *India light* bekannt oder wird liebevoll als Dorf bezeichnet. Und so ähnlich fühlte ich mich auch, als ich in den ersten Wochen nach meiner Ankunft die Stadt erkundete – als wäre ich in einem Dorf bzw. einer kleinen Stadt ohne indisches Großstadtchaos, dafür aber mit vielen Annehmlichkeiten für Ausländer\_innen gelandet. Mir kam die Stadt zunächst etwas provinziell und langweilig vor. Mir fehlte die kulturelle Vielfalt, das indische Großstadtflair sowie die extremen Lebensumstände, die ich aus Delhi gewohnt war. Im Nachhinein weiß ich die Kleinstadtidylle, die Pune anfangs auf mich ausstrahlte, jedoch sehr zu schätzen. Pune ist eine immergrüne Stadt, in der viele Studenten\_innen leben, um an den renommierten Hochschulen und Colleges der Stadt studieren zu können. In diesem jungen Umfeld fühlte ich mich doch recht schnell wohl und sehr viel sicherer als in der indischen Metropole Delhi. Beispielsweise habe ich den Eindruck gewonnen, dass es in Pune kein Problem ist, wenn man als Ausländerin allein nach Einbruch der Dunkelheit unterwegs ist oder wenn man mal ein schulterfreies Oberteil trägt. Während meiner Zeit in Delhi hatte ich diesbezüglich andere Erfahrungen gesammelt. Nichtsdestotrotz ist die Stadt relativ überschaubar und bietet nur wenige kulturelle Sehenswürdigkeiten bzw. Attraktionen – die Nähe zu Mumbai, Goa und den malerischen Bergorten im Umland hat dieses Manko für mich persönlich aber wieder ausgeglichen.

Ferner ist Pune die Heimat für eine Vielzahl von Expats, d.h. ausländische Fachkräfte, die für ein ausländisches, häufig deutsches Unternehmen vorübergehend –

meist für ein bis drei Jahre – bei einer Zweigstelle im Ausland tätig sind. Dementsprechend wird in den Punenser Supermärkten fast alles angeboten, was das europäische Herz begehrt – von italienischer Salami bis hin zu griechischem Feta bleibt kein kulinarischer Wunsch unerfüllt. Durch die hohen Importkosten haben diese internationalen Spezialitäten natürlich auch ihren Preis und kosten mitunter sogar mehr als in einem deutschen Supermarkt. Da ich eine Leidenschaft für das indische Essen entwickelt habe, stellten diese hohen Lebensmittelpreise für meine Geldbörse jedoch keine große Belastung dar.

Abgesehen von den verhältnismäßig hohen Mietpreisen (ich selbst zahlte für eine 1-Raum-Wohnung mit Bad 15.000 INR) ist der Lebensunterhalt in Pune für europäische Verhältnisse recht günstig. Entsprechend kann man überall in Indien sehr preiswert essen, trinken, die öffentlichen Verkehrsmittel, wie Rikschas, benutzen und reisen. Jedoch werden Rikschafahrten aufgrund der ansteigenden Benzinpreise zurzeit immer teurer. Des Weiteren kommt man mit der *Verkehrssprache Englisch* in Indien und besonders in universitären Kreisen sehr gut zurecht. Nichtsdestotrotz ist es sehr nützlich, ein paar einfache Begriffe und Sätze auf *Hindi*, das ist die erste Amtssprache in Indien, zu beherrschen. Zum einen lässt es sich so leichter im alltäglichen Leben verhandeln, z.B. um den Preis für eine Rikschafahrt, zum anderen kommt man mithilfe von *Hindi* eher mit weiteren Kreisen der indischen Gesellschaft in Kontakt und erntet hier und da ein begeistertes Lächeln. Angesichts der markanten kulturellen sowie klimatischen Unterschiede, mit denen man als Europäer\_in im Rahmen eines Indienaufenthalts konfrontiert wird, würde ich jedem Indienreisenden ans Herz legen, sich im Vorfeld eingehend mit dem Zielland zu beschäftigen bzw. einschlägige Reiseliteratur zu lesen. Unvorhersehbare Überraschungen wird es während der Zeit in Indien auf jeden Fall trotzdem noch zuhauf geben.

### **Die Tätigkeit als DAAD-Sprachassistentin**

Zusammenfassend möchte ich betonen, dass ich im Verlauf der absolvierten DAAD-Sprachassistentin am *Department of Foreign Languages* der *University of Pune* eine Vielzahl von neuen, spannenden Lebens- und Lehrerfahrungen sowie Erkenntnissen bezüglich der Realität und Arbeitspraxis sowohl eines Deutsch als Fremdsprache-Lehrers als auch eines Lehrers im Bereich der Auslandsgermanistik (was für mich das Neue und daher auch das sehr Interessante war) sammeln durfte. Besonders die vorbereitenden Tätigkeiten im Hinblick auf die Gestaltung und Durchführung meines eigenen Lehrangebots im Bereich der Germanistik, d.h. die Einschätzung des

Vorwissens der zu unterrichtenden Studenten\_innen, die daraus resultierende Schwerpunktsetzung, die Lehrplanung, die eigentliche Auswahl und Vorbereitung der literarischen Texte sowie die Formulierung der einzelnen Lehr- und Lernziele für den von mir konzipierten Unterricht stellten für mich äußerst lehrreiche Tätigkeiten dar.

Überdies habe ich mich in der Interaktion mit den Studenten\_innen am *Ranade*, der Deutschabteilung der Universität, stets sehr wohl und gut aufgenommen gefühlt. Da die Masterstudenten\_innen der Germanistik, mit denen ich hauptsächlich gearbeitet habe, außerdem ein recht elaboriertes Sprachniveau im Deutschen besitzen und sehr motiviert sind, war das Unterrichten wirklich eine Freude für mich. Diesbezüglich bin ich sehr dankbar dafür, dass ich an der Deutschabteilung der University of Pune, die Gelegenheit geboten bekam, verschiedene Seminare im Bereich der Germanistik selbstständig zu gestalten, zu planen, durchzuführen und zu prüfen. Diese anspruchsvollen Aufgaben verhalfen mir nämlich dazu, mich selbst als verantwortungsvoll lehrende Person zu erfahren und mich auf dem Gebiet der germanistischen Lehre fachlich weiterzuentwickeln. Auch dem DAAD bin ich an dieser Stelle zu Dank verpflichtet. Denn dieser macht es als Förderorganisation mithilfe des DAAD-Sprachassistentenprogramms überhaupt erst möglich, berufliche Erfahrungen zu sammeln, die in Deutschland und anderen europäischen Ländern erst nach dem Abschluss eines Masterstudiums zu erhalten wären.

Inhaltlich habe ich während meiner Zeit als DAAD-Sprachassistentin Unterricht in den folgenden Seminaren für Masterstudenten\_innen der Germanistik gehalten: "Tendenzen in der Literatur seit 1945", "Studie einer literarischen Form: Hörspiel", "Frauenliteratur", "Österreichische Literatur" und "Autorenstudie: Max Frisch". Im Hinblick auf die fachliche Betreuung meines Unterrichts habe ich mich die meiste Zeit von meinen Kollegen\_innen sehr freundlich und hilfsbereit beraten gefühlt. Als problematisch bewerte ich es, wie bereits in meinem Zwischenbericht angemerkt, dass die leitende Professorin der Deutschabteilung, Frau Manjiri Paranjape, während des akademischen Jahres 2013/2014 beurlaubt war. Einen Ersatz oder eine Vertretung gab es nicht. Dementsprechend klaffte eine große Lücke im Lehrkörper, weshalb alle anderen Lehrenden der Deutschabteilung stark ausgelastet waren. Die DAAD-Lektorin Frau Anja Hallacker war mir trotz ihres großen Arbeitspensums eine große Hilfe und hat mich in fachlichen aber auch persönlichen Angelegenheiten stets unterstützt bzw. beraten. Sie nahm mich sogar für einige Zeit bei sich und ihrer Familie auf, als ich nach meiner Ankunft in Pune zunächst ohne eigene Wohnung dastand.

Ferner habe ich im Rahmen der DAAD-Sprachassistenz in Pune Deutsch als Fremdsprache-Unterricht in einem Sprachkurs namens *Advanced Diploma*

durchgeführt. Meine Lehrtätigkeit im *Advanced Diploma*-Kurs gestaltete sich jedoch als etwas schwierig. Gründe dafür waren zum einen die enorme Größe der Lernergruppe (mit 64 angemeldeten Deutschlernern\_innen) und zum anderen die schlechte Organisation des Kurses. Der *Advanced Diploma*-Kurs ist ein Sprachkurs, der an drei Abenden pro Woche stattfindet. Er ist für Deutschlernern\_innen konzipiert, die bereits einen *Certificate*-Kurs (Grundstufenkurs) erfolgreich absolviert haben, aber ihre Deutschkenntnisse noch erweitern wollen. Demzufolge sollen die Lerner\_innen im Verlauf des *Advanced-Diploma*-Kurses das Sprachniveau B2 (Mittelstufe laut Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen) erreichen. Problematisch ist, dass der *Certificate*-Kurs an der University of Pune ausschließlich von indischen Lehrkräften durchgeführt wird. Viele dieser Lehrer\_innen haben sich ihre Deutschkenntnisse selbst in solch einem Kurs angeeignet und manche von ihnen waren noch nie in Deutschland. Dementsprechend ist das Sprachniveau der indischen Lehrkräfte sehr unterschiedlich gut ausgebildet. Dadurch fällt natürlich auch das Sprachniveau der Lerner\_innen im *Advanced-Diploma*-Kurs sehr heterogen aus. Aus diesem Grund fiel es mir anfangs sehr schwer, produktiven Unterricht in dieser sehr großen und heterogen zusammengesetzten Lernergruppe durchzuführen. Um trotzdem einen Lern- sowie Lehrerfolg erzielen zu können, habe ich die Deutschlernern\_innen, so oft es thematisch sinnvoll war, in Gruppen arbeiten lassen. Doch auch eine erfolgreiche Gruppenarbeit muss eingeleitet, moderiert und betreut werden. Als einzige Lehrerin für 64 Lerner\_innen ist dies fast nicht zu bewältigen, weshalb ich mich stets darum bemühte, Praktikanten\_innen für den gemeinsamen Unterricht mit mir zu begeistern. Leider funktionierte dies nur sehr selten, da die meisten Praktikanten\_innen nur für kurze Zeit am Ranade tätig waren und in dieser Zeit auch sehr viel zu tun hatten. Allerdings lösten sich meine Schwierigkeiten im Laufe der Zeit fast wie von selbst, da sehr viele Deutschlernern\_innen den *Advanced Diploma*-Kurs während des akademischen Jahres abbrechen. Dies ist laut meiner Kollegen\_innen aber jedes Jahr der Fall, also nicht auf meinen Unterricht zurückzuführen. Es sei wohl ein Motivationsproblem der Lerner\_innen für die zahlreichen Abbrüche verantwortlich – ihnen würde es neben dem Beruf, der Familie oder einer anderen Ausbildung schlichtweg zu viel werden, an drei Abenden in der Woche zusätzlich noch Deutsch zu lernen.

Ein echtes Highlight während meiner Zeit als DAAD-Sprachassistentin stellten die Feierlichkeiten zum 100. Jubiläum der Vermittlung der deutschen Sprache in Pune dar. Zu diesem Anlass fanden fast über das ganze Jahr verteilt verschiedene, sehr interessante Veranstaltungen, z.B. Wettbewerbe, Ausstellungen und Gastvorträge von verschiedenen deutschsprachigen Autoren\_innen, statt. Auch die *German Week* wurde

im Zuge der Aktivitäten zur Hundertjahrfeier in Pune organisiert. Während der *German Week* tagte zum einen die *Goethe Society* zum Thema *Komparatistik und die Funktion des Genres*, zum anderen fand das 10. DAAD-Nachwuchssymposium statt. Als besonders interessant sind mir dabei die Beiträge von Prof. Dr. Hans Richard Brittnacher (Freie Universität Berlin) in Erinnerung geblieben. Aber auch einige Vorträge der indischen Nachwuchswissenschaftler\_innen zur Germanistik in Indien waren sehr hörensenswert. Nebenbei bot mir die *German Week* die schöne Gelegenheit, meine alten Kollegen\_innen aus Delhi wiederzutreffen und mit ihnen die vergangene Zeit, in der wir uns nicht gesehen hatten, aufzuarbeiten. Nicht zuletzt war es außerdem eine sehr bereichernde Erfahrung, der DAAD-Lektorin Frau Anja Hallacker bei der Planung, Organisation und Moderation des DAAD-Nachwuchssymposiums über die Schulter sehen zu können.

### **Reisen – Land und Leute kennenlernen**

Abgesehen von meiner Tätigkeit am Ranade habe ich meine 10 Monate in Indien natürlich auch dazu genutzt, um Land und Leute besser kennenzulernen. Durch die vielen religiösen Feste, die man in Indien als Feiertage zelebriert und an denen folglich auch an der Universität ein arbeitsfreier Tag ist, hatte ich auch relativ regelmäßig die Möglichkeit, für ein paar Tage oder ein verlängertes Wochenende zu verreisen. Da die Distanzen zwischen attraktiven Reisezielen in solch einem riesigen Land wie Indien sehr groß sind und auch der Transport für europäische Verhältnisse eher behäbig erfolgt, reichten diese recht kurzen Zeitspannen jedoch lediglich für Ausflüge aus. In meinem Fall nutzte ich solche freien Tage dazu, um ein wenig an den weiten sonnigen Stränden Goas zu entschleunigen, in den luftigen *Hill Stations* im *Deccan Plateau* etwas frische Luft zu tanken oder um mich vom schillernden Großstadtchaos Mumbais mitreißen zu lassen. Dadurch, dass ich während meines ersten Indienaufenthalts bereits die Gelegenheit hatte, recht viele beeindruckende Orte in Nord- und Zentralindien, z.B. Jaipur, Agra, Amritsar, Haridwar, Rishikesh, Dharamsala, Varanasi u.a., zu bereisen, wollte ich mich dieses Mal eher auf den Süden des indischen Subkontinents konzentrieren.

Die meisten meiner Ausflüge oder Reisen unternahm ich allein. Dies ist als europäische Frau auf jeden Fall auch machbar, wenn man sich auf einige Besonderheiten und mitunter auch Unannehmlichkeiten einstellt. Ich möchte die schwierige Situation für Frauen in der indischen Gesellschaft keinesfalls beschönigen. Ich möchte nur feststellen, dass nicht jede *weiße Alleinreisende* in Indien sexuell

belästigt oder schlimmstenfalls vergewaltigt werden muss, so wie es die westlichen Medien derzeit gern suggerieren. Es steht außer Frage, dass Indien eine sehr konservative Gesellschaft ist, in der überwiegend patriarchalische Gesellschaftsstrukturen vorherrschen. Ausländisch aussehende Frauen, die in Indien allein reisen, müssen daher daran denken, dass ihr Verhalten und ihre Bekleidung unter scharfer Beobachtung stehen. Vor allem jenseits der Touristenzentren sollte man sich achtsam und vorsichtig bewegen. Das Unangenehmste für mich persönlich waren die ständigen Blicke der indischen Männer. Diese sollte man möglichst nicht erwidern, da dies gern als Aufforderung zur Kontaktaufnahme verstanden wird. Um unerwünschten Gesprächen aus dem Weg zu gehen, hatte ich fast immer ein Buch oder meinen MP3-Player zur Hand. Auf diese Weise kann man sich in seltsamen Situationen, z.B. allein mit einem starrenden Mann in einem Zugabteil, ganz gut distanzieren sowie abgrenzen. Aufstehen und woanders hingehen, funktioniert natürlich auch immer. Im Kontrast zu diesem Szenario kann man aber auch sehr freundliche und kontaktfreudige Inder\_innen auf Zugreisen kennenlernen. Ich erlebte es mehr als einmal, dass mich eine indische Familie während einer langen Zugfahrt über mein Leben in Deutschland ausfragte und mich anschließend zum gemeinsamen Picknick mit hausgemachten indischen Speisen einlud. Im Allgemeinen bin ich der Auffassung, dass man als Alleinreisende\_r in Indien oftmals zugänglicher als in einer Gruppe wirkt und daher auch leichter interessante Bekanntschaften machen kann. Ferner sollte man sich als alleinreisende Frau stets bewusst bzw. angemessen kleiden, d.h. kurze Röcke, Shorts oder zu knappe Tops vermeiden. Man muss sich natürlich nicht verkleiden, aber ich trug sehr gern Kleidung im indischen Stil, wie eine *Kurta* oder *Tunika* über Jeans oder Leggings. Das vermittelt Respekt und reduziert Belästigungen oder Kommentare deutlich. An Stränden außerhalb von Goa ist es außerdem ratsam, ein langes T-Shirt über den Bikini oder Badeanzug zu tragen. So machen es auch die indischen Frauen, wenn sie in der Öffentlichkeit baden gehen. Insgesamt kann ich sagen, dass ich bis auf ein paar negative, unangenehme Erlebnisse als alleinreisende Frau in Indien fast nur auf positive, bereichernde und den Horizont erweiternde Momente, Begegnungen und Erfahrungen zurückblicke. Im Nachhinein haben mich diese ambivalenten Erfahrungen in jedem Fall ein Stück weit stärker und selbstbewusster gemacht.

Zu den Highlights meines zweiten Indienaufenthalts gehören definitiv meine Reise quer durch den paradiesischen Bundesstaat Kerala und jene, die mich nach Hampi im Bundesstaat Karnataka führte. Der Bundesstaat Kerala, welcher meiner Meinung nach zu Recht *Gods own Country* genannt wird, scheint Welten vom

indischen Wirrwarr und Lärm in anderen Orten oder Staaten entfernt zu sein. In keinem anderen Teil Indiens habe ich eine derart entspannte Zeit verlebt – so weit das Auge reicht, wachsen dort saftig grüne Palmen oder wuchern andere tropische Pflanzen, und auch das Leben der Einwohner\_innen Keralas scheint einem relaxteren Rhythmus zu folgen. Neben den berühmten *Backwaters* (ein verzweigtes Wasserstraßennetz), die den grünen Bundesstaat durchziehen, ist man von Reisfeldern, Kokoshainen und Affenfamilien umgeben. Auch die Malabarküste hat mich mit ihren weißen Sandstränden und der rauen Brandung des Arabischen Meeres tief beeindruckt – ein wirklicher Unterschied zur Küste Goas. Hampi hingegen ist ein Ort in Zentral-Karnataka, der aus verlassenen Tempelruinen und einer surrealen Felslandschaft besteht. Die eigentümliche Atmosphäre, die Hampi ausstrahlt, hat mich besonders fasziniert. Dort kann man Tage damit verbringen, eine Landschaft aus unzähligen riesigen Felsbrocken, die zu Bergen angeordnet sind und die jeden Moment einzustürzen drohen, sowie verfallene Tempelanlagen, die von Reisfeldern und Bananenplantagen umgeben sind, mit dem Moped zu erkunden. Hätte ich die Zeit gehabt, hätte ich beide Orte gern auch noch ein zweites Mal besucht – vielleicht lässt dies ja mein nächster Indienaufenthalt zu, denn den wird es zweifelsohne irgendwann in der Zukunft geben.

## **Resümee**

Abschließend möchte ich hervorheben, dass mir das Unterrichten an der University of Pune sehr viel Freude bereitet hat und dass die Zeit als DAAD-Sprachassistentin äußerst spannend und lehrreich war – für meine Studenten\_innen sowie für mich, würde ich behaupten. Zum einen habe ich mich dabei in der sozialen Interaktion mit den Studenten\_innen stets sehr wohl gefühlt und zum anderen habe ich nicht lediglich neue Erkenntnisse bezüglich des Lehrens gewonnen, sondern durfte zudem sehr viel über eine völlig andere Kultur und Art zu Leben lernen. Diesbezüglich denke ich, dass man sich nur durch das Sammeln von umfangreichen fachspezifischen Berufserfahrungen, z.B. hinsichtlich der Praxis eines Deutsch als Fremdsprache-Lehrers auf dem Gebiet des Lehrens, wirklich weiterentwickeln kann. Für diese Chance möchte ich an dieser Stelle noch einmal dem DAAD für die Vergabe des Stipendiums danken. Überdies danke ich meiner Betreuerin, der DAAD-Lektorin Frau Anja Hallacker, für ihre unkomplizierte und stets kompetente Hilfe in fast allen Lebenslagen und nicht zuletzt den Studenten\_innen am Ranade für ihre Wissbegierigkeit sowie Diskussionsbereitschaft im gemeinsamen Unterricht.